Andere

Hallo liebe Mitleser, anbei meine aktuelle Kurzgeschichte. Konstruktive Kritik ist gerne gesehen!

***

Mit seinem Tod hatte Xaver nicht gerechnet. Er wusste natürlich, dass es bald passieren würde. Es hatte Konsequenzen, immer.

Aber heute? Das erschien ihm doch etwas voreilig. Xaver war nicht traurig, wie auch – er kannte die Emotion nicht. Paradox, wäre er jetzt traurig, dann wäre es heute ein normaler Tag und nicht das Ende gewesen.

Sein Implantat blendete die verbleibenden vier Minuten bis zu seinem Tod ein. Es hatte Konsequenzen, immer.

Xavers Standard an Mitgefühl ließ ihn an Mutter denken. Mutter würde informiert sein. Mutter würde traurig sein. Eltern sollten ihre Kinder nicht überleben. Das hatte er gelesen. Es hatte Konsequenzen, immer.

Hätten sie ihn dabei erwischt, es wäre sofort vorbei gewesen. Aber Xaver war vorsichtig. Die Vorsicht hatte ihm die Natur mitgegeben, kein Standard, keine Verbesserung, ein Fehler der unmenschlichen Perfektion.

Es war kurz nach dem Treffen mit dem Helfer gewesen, sein Standard an Intuition hatte ihm gesagt, dass das passen würde. Zu viele Andere hatten sich verweigert - das hatte er gespürt. Zu viele Andere, zu wenig Helfer.
Wo zu viel auf zu wenig trifft, gibt es meist Probleme. Aber nicht alle Probleme waren seine Probleme. Zu wenig Helfer erzeugten zu wenig Aufmerksamkeit.

Ohne Aufsicht fand er so sein erstes und letztes Buch. Xaver wusste, die Verkettung, die ihn zu diesem Punkt geführt hatte, würde beim nächsten Mal wahrscheinlich reißen.

Hatte es ein Andere besessen? Er wusste es nicht. Er würde keine Spuren finden. Wie sollte man auf etwas Spuren finden, dass es gar nicht gab?
Xaver konnte lesen, Andere konnten lesen, manche Dinge blieben als Konsequenz der Imperfektion auch nach dem Empfangen erhalten. Eltern sollten ihre Kinder nicht überleben. Aus seinem Buch, gelesen, nicht empfangen.

Hätte Xaver mehr als Standard Logik gehabt, hätte er sich wahrscheinlich Fragen gestellt. So wusste er nur, dass es keinen Sinn ergab. Eltern, Kinder, das waren Bezeichnungen ohne notwendige Konsequenzen. Xaver würde in drei Minuten nicht mehr leben, Mutter würde ewig leben.

Bei dem Übergang von natürlich auf unnatürlich hatten sich Andere Regeln gebildet. Natürlich oder unnatürlich war ab diesem Zeitpunkt keine hinreichende Unterscheidung mehr.

Endliche Systeme folgen Regeln. Menschen folgten Regeln. Das Unnatürliche hatte den natürlichen Weg nachgezeichnet und Konsequenzen gezogen.
Xaver war anders.

Andere

Er war für das System nie normal gewesen. Aber in dem Buch war er normal gewesen. Der Mensch braucht dort Andere, lebt. Xaver brauchte nicht die Sicherheit des Unnatürlichen. Xaver brauchte Andere.

Er war nicht alleine. Zu viele Andere, zu wenig Helfer, Imperfektion im perfekten System. Das Problem des Systems hatte ihm zu seinem Buch verholfen, das System war das Problem.

Und das wusste Xaver, irgendwie. Wenn er in zwei Minuten nicht mehr war, würden Andere sein, wie er war. Und die Imperfektion würde wachsen.
Der Mensch strebte immer nach Perfektion. Und die Perfektion begann ihre Existenz mit einem einzigen und entscheidenden Fehler, dem Glauben an das Allumfassende.

Endliche Systeme streben ein Gleichgewicht an, Licht ohne Schatten, Perfektion ohne Fehler, Mensch ohne Andere. Unmöglich.
Und während die Sekunden runterzählten, fühlte sich Xaver im Gleichgewicht. Er blätterte durch sein Buch und lebte.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de